

**Neubau der A 98
Weil a. Rh. - Waldshut-Tiengen
Bauabschnitt 5
Karsau - Schwörstadt**

Unterlage 19.1, Anhang 6.4
Kartierbericht 2008
Haselmaus und Gartenschläfer (Bilche)

Stand: August 2011

Erstellt im Auftrag:
Regierungspräsidium Freiburg
Abteilung 4, Referat 44



FROELICH & SPORBECK
UMWELTPLANUNG UND BERATUNG
Tuchmacherstr. 47 • 14482 Potsdam



Projektleitung:

FROELICH & SPORBECK GmbH & Co. KG

Niederlassung Potsdam

Tuchmacherstraße 47

14482 Potsdam

www.froelich-sporbeck.de

Bearbeitung:

Peter End, Dipl.-Biologe

Mörikestraße 11

70794 Filderstadt

www.peterendl.de



Inhaltsverzeichnis		Seite
1	Zusammenfassung	1
2	Methode	1
3	Untersuchungsbereich und Methode	2
3.1	Abgrenzung des Untersuchungsgebiets	2
3.2	Methodik	2
3.2.1	Einbezogene vorliegende Untersuchungen	2
3.2.2	Untersuchungsmethoden	2
4	Ergebnisse	2
4.1	Haselmaus	3
4.2	Gartenschläfer	5

Literaturverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Einstufung der Bilcharten	3
Tab. 2:	Lebensraumpotenzial - Haselmaus - geeignete Biotoptypen	4
Tab. 3:	Lebensraumpotenzial - Gartenschläfer - geeignete Biotoptypen	5

Anhang

Karte 1: Haselmaus (Potenzialabschätzung und Altdaten)

Karte 2: Gartenschläfer (Potenzialabschätzung und Altdaten)



1 Zusammenfassung

Die beiden Bilcharten Haselmaus und Gartenschläfer sind für das Untersuchungsgebiet der UVS zur A98.5 Karsau-Wehr bzw. dessen nähere Umgebung nachgewiesen (BRAUN & DIETERLEN, 2005). Im Rahmen des vorliegenden Berichts erfolgt die Dokumentation vorhandener Daten zu beiden Arten sowie eine auf Grundlage der Biotopkartierung (FROELICH & SPORBECK, 2008B) durchgeführte Potenzialabschätzung nach Lebensraumansprüchen der genannten Bilcharten. Nachweise beider Arten liegen aus dem Untersuchungsgebiet vor (NATURKUNDEMUSEUM KARLSRUHE 2008). Die Haselmaus wurde demnach ausschließlich im Bereich nördlich von Riedmatt nachgewiesen, für den Gartenschläfer liegt auch ein Nachweis aus dem Bereich des Rheinufers bei Brennet vor. Aufgrund der Ergebnisse wird für das Folgejahr 2009 eine Kartierung der Haselmaus erwogen.

2 Veranlassung und Aufgabenstellung

Das Regierungspräsidium Freiburg plant den Neubau der Hochrhein Autobahn A 98 im Streckenabschnitt 5 Karsau – Wehr ca. von Bau-km 17+200 (Karsau) bis 27+933 (Wehr-Öflingen). Aufgrund von Stellungnahmen im Planfeststellungsverfahren für die sog. "Bergtrasse" sind für eine Aktualisierung der Bestandsaufnahme Grundlagenkartierungen zu Fauna, Flora und Biotoptypen (FROELICH & SPORBECK, 2008B) durchgeführt worden. Der vorliegende Bericht dokumentiert die vorhandene Datengrundlage zum Vorkommen von Haselmaus und Gartenschläfer sowie eine Potenzialabschätzung im Sinne einer "worst-case"-Betrachtung. Als Grundlage diente hierbei die aktuelle Kartierung der Biotoptypen. Die Ergebnisse der Kartierungen sollen als Grundlage für die Ermittlung und Beurteilung der Umweltauswirkungen des Vorhabens, bzw. der Beeinträchtigungen des Naturhaushaltes i. S. der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung und zur Ermittlung artenschutzrechtlicher Tatbestände dienen.

3 Untersuchungsbereich und Methode

3.1 Abgrenzung des Untersuchungsgebiets

Das Untersuchungsgebiet umfasst einen jeweils ca. 500 m breiten Streifen beidseitig der drei ausgewählten Trassenvarianten.

3.2 Methodik

3.2.1 Einbezogene vorliegende Untersuchungen

Als vorhandene Datengrundlagen wurden Angaben des Standardwerks der Säugetiere Baden-Württembergs (BRAUN & DIETERLEN 2005) verwendet. Darüber hinaus erfolgte eine Datenabfrage beim Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe (Frau Dr. Braun) (NATURKUNDEMUSEUM KARLSRUHE 2008), beim Naturschutzzentrum Ruhstein (Herr Dr. Schlund – Bearbeiter Bilche im Standardwerk Säugetiere Baden-Württembergs) sowie der Universität Freiburg (Frau Prof. Neubüser, Herr Dr. Hoffrichter) (ZOOLOGISCHE ABTEILUNG DER UNIVERSITÄT FREIBURG 2008) und der Gemeinde Wehr. Ortsansässige Artspezialisten sind nicht bekannt.

3.2.2 Untersuchungsmethoden

Die Potenzialabschätzung erfolgte auf Grundlage der vorhandenen Biotoptypenkartierung (FROELICH & SPORBECK, 2008B) und den Lebensraumansprüchen der beiden zu betrachtenden Bilcharten unter Berücksichtigung der vorliegenden Altdaten. Eine gezielte Geländeerhebung beider Arten war im Rahmen des Kartierkonzeptes nicht vorgesehen.

4 Ergebnisse

Sowohl für die Haselmaus als auch den Gartenschläfer sind Vorkommen im Untersuchungsgebiet und der näheren Umgebung nachgewiesen. Aktuelle Daten fehlen jedoch. Für beide Arten sind großräumig geeignete potenzielle Lebensräume vorhanden.

Die Haselmaus ist nach bundesweiter Roten Liste als Art mit Gefährdung unbekanntem Ausmaßes eingestuft, weiterhin ist sie nach Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) als streng geschützt eingestuft. Der Gartenschläfer gilt als besonders geschützte Art. Beide Arten sind für den betrachteten Raum nicht im Zielartenkonzept des Landes Baden-Württemberg aufgeführt (MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM BADEN-WÜRTTEMBERG (MLR) (2006). Für die Haselmaus wird aufgrund der nachfolgend dargelegten Untersuchungsergebnisse eine Kartierung für das Jahr 2009 erwogen.

**Tab. 1: Einstufung der Bilcharten**

deutscher Name	wissenschaftlicher Name	Rote Liste/FFH			
		BW	D	FFH	BNatSchG
Haselmaus	<i>Muscardinus avellanarius</i>	G	G	Anh. IV	§§
Gartenschläfer	<i>Eliomys quercinus</i>	G	G	-	§

Legende

BW = Baden-Württemberg;

D = Deutschland.

G = Gefährdung anzunehmen,

§: besonders geschützt nach Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG),

§§: streng geschützt nach Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)

4.1 Haselmaus

Die Haselmaus ist in Baden-Württemberg nahezu flächendeckend anzutreffen. Bestandslücken bestehen nur in den Hochlagen des Schwarzwalds (BRAUN & DIETERLEN 2005). Haselmäuse besiedeln bevorzugt lichte, besonnte Laubwaldbestände, aber auch Parkanlagen, Streuobstwiesen und Feldhecken. Voraussetzung ist ein ausreichendes Nahrungs- und Nisthöhlenangebot. Im Untersuchungsgebiet sind daher die Laub- und Mischwaldbestände, hier vor allem die Buchenwälder, die Hang- und Schluchtwälder sowie die Auenwälder von besonderer Bedeutung als Lebensraum der Haselmaus. Weiterhin bedeutsam sind ausgedehntere Heckenstrukturen und Streuobstbestände. Die potenziell geeigneten Lebensräume sowie die vorhandenen Nachweise sind im Kartenteil im Anhang dargestellt. Bisher liegen nur 3 Altnachweise der Haselmaus aus dem Waldbereich nördlich von Riedmatt vor (NATURKUNDEMUSEUM KARLSRUHE 2008).

Die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Biotoptypen wurden als Lebensraum der Haselmaus gewertet. Die Einstufung als geeigneter Lebensraum erfolgt weitgehend nach BRAUN & DIETERLEN (2005).

**Tab. 2: Lebensraumpotenzial - Haselmaus - geeignete Biotoptypen**

Bezeichnung	Code
Feldgehölz mittlerer Standorte	4110
Feldgehölz feuchter Standorte	4112
Feldhecke mittlerer Standorte	4122
Hecke mittlerer Standorte	4122
Feldhecke mittlerer Standorte	4122
Gebüsch mittlerer Standorte	4220
Gebüsch feuchter Standorte	4230
Naturraum- oder standortfremde Hecke	4420
Naturfremdes Feldgehölz	4440
Allee	4511
Baumreihe	4512
Baumgruppe	4520
Streuobstbestand	4540
Schwarzerlen-Bruchwald	5211
Traubenkirschen-Erlen-Eschen-Wald	5221
Auwald der Bäche und kleinen Flüsse	5230
Schwarzerlen-Eschen-Wald	5232
Gewässerbegleitender Auwaldstreifen	5233
Eichen-Hainbuchen-Wald trockenwarmer Standorte	5310
Seggen-Buchen-Wald	5321
Heidelbeer-Buchen-Wald	5322
Schlucht- oder Blockwald frischer bis feuchter Standorte	5410
Ahorn-Eschen-Schluchtwald	5411
Blockwald trockenwarmer Standorte	5420
Ahorn-Linden-Blockwald	5421
Hainsimsen-Buchen-Wald	5512
Waldmeister-Buchen-Wald	5522
Hainbuchen-Eichen-Wald mittlerer Standorte	5610
Eichen-Sekundärwald	5640
Sukzessionswald aus langlebigen Bäumen	5811
Sukzessionswald aus kurzlebigen Bäumen	5813
Eschen-Sukzession	5814
Sukzessionswald mit überwiegendem Laubbaumanteil	5821
Laubbaum-Bestand	5910
Roteichen-Bestand	5913
Ahorn-Bestand	5914
Eschen-Bestand	5915
Edellaubholz-Bestand	5916
Robinien-Wald	5917
Mischbestand mit überwiegendem Laubbaumanteil	5921
Mischbestand mit überwiegendem Nadelbaumanteil	5922

4.2 Gartenschläfer

Der Gartenschläfer weist in Baden-Württemberg vor allem im nördlichen und südlichen Schwarzwald Verbreitungsschwerpunkte auf (BRAUN & DIETERLEN 2005). Seltener ist die Art in den anderen Landesteilen anzutreffen. Der Gartenschläfer ist ökologisch anpassungsfähiger als die anderen Bilcharten und besiedelt vorwiegend Nadel- und Mischwälder. Nach BRAUN & DIETERLEN (2005) spielen dabei Fels- und Gesteinsformationen eine besondere Rolle bei der Lebensraumausstattung der Art. Reine Laubwaldbestände werden dagegen offenbar gemieden. Daher sind im Untersuchungsgebiet die Nadel- und Mischwaldbestände mit eingestreuten Felsformationen als Hauptlebensraum des Gartenschläfers einzustufen. Die potenziell geeigneten Lebensräume sowie die vorhandenen Nachweise sind im Kartenteil im Anhang dargestellt. Es liegen insgesamt 3 Fundpunkte aus dem Waldbereich nördlich von Riedmatt bzw. ein Fundpunkt aus dem Bereich des Rheinufer südlich von Brennet vor (NATURKUNDEMUSEUM KARLSRUHE 2008).

Die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Biotoptypen wurden als Lebensraum des Gartenschläfers gewertet. Die Einstufung als geeigneter Lebensraum erfolgt weitgehend nach BRAUN & DIETERLEN (2005).

Tab. 3: Lebensraumpotenzial - Gartenschläfer - geeignete Biotoptypen

Bezeichnung	Code
Natürliche offene Felsbildung	2111
Anthropogen freigelegte Felsbildung	2112
Nadelbaumreihe	4513
Sukzessionswald aus langlebigen Bäumen	5811
Sukzessionswald aus kurzlebigen Bäumen	5813
Sukzessionswald mit überwiegendem Laubbaumanteil	5821
Mischbestand mit überwiegendem Laubbaumanteil	5921
Mischbestand mit überwiegendem Nadelbaumanteil	5922
Nadelbaumbestand	5940
Fichten-Bestand	5944
Douglasien-Bestand	5945
Tannen-Bestand	5946



Literatur und Quellen

BfN - BUNDESANSTALT FÜR NATURSCHUTZ (2009):

Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Bd. 1 Wirbeltiere. - Naturschutz und Biologische Vielfalt, Heft (70) (1); Bonn - Bad Godesberg.

BRAUN, M. & DIETERLEN, F. (2003):

Die Säugetiere Baden-Württembergs. Beinhaltet auch die Rote Liste der Säugetiere (Mammalia) von 2001. Band 1. Verlag Eugen Ulmer; Stuttgart.

BRAUN, M. & DIETERLEN, F. (2005):

Die Säugetiere Baden-Württembergs, Band 2. S. 190-198, S. 211-218 Ulmer Verlag Stuttgart.

FROELICH & SPORBECK (2008A):

Kartierkonzept Fauna, Flora/Biototypen, A 98.5 Karsau - Wehr. Stand 12.6.08.

FROELICH & SPORBECK (2008B):

Kartierung der Biototypen, A 98.5 Karsau - Wehr. Stand 15.6.09.

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM BADEN-WÜRTTEMBERG (MLR) (2006):

Informationssystem Zielartenkonzept Baden-Württemberg.

STORCH, G. (1978):

Die Haselmaus – *Muscardinus avellanarius*. – In: NIETHAMMER, J. & KRAPP, F.: Handbuch der Säugetiere Europas. Nagetiere I: 259-280. – Wiesbaden (Akad. Verlagsgesellschaft)

ZOOLOGISCHE ABTEILUNG DER UNIVERSITÄT FREIBURG (2008):

Mündliche Mitteilung 2008.